

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

19.3.1856 (No. 134)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großherzogliche Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 134.

Karlsruher Zeitung.

Einschlagsgeld für die Karlsruher Zeitung: die gepostete Beträge über deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei. Erpediteur: Karl Friedrich Strauß Nr. 14. — Für Frankreich abonniert man bei Herrn G. Alexandre (Brandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (S. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Mittwoch, 19. März.

1856.

Badischer Landtag.

V Karlsruhe, 15. März. 39. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (Fortsetzung.)

Die Kammer schreitet hierauf zur speziellen Diskussion über die einzelnen Artikel.

Im Art. 1 ist festgesetzt, daß, wenn es zur Hebung der Landwirthschaft in einer Gemarkung von überwiegendem Nutzen ist, eine Zusammenlegung von Grundstücken selbst gegen den Willen einzelner Eigenthümer stattfinden kann, wenn 1) mindestens zwei Dritttheile der Besitzer der betreffenden Grundstücke sich für das Unternehmen erklären, und 2) die Zustimmung nach dem Steuerkapital mindestens zwei Dritttheile der in das Unternehmen fallenden Grundstücke besitzen, und das Staatsministerium die Genehmigung zur Ausführung erteilt.

Paravicini erwartet von diesem Gesetze die besten Erfolge für die Landwirthschaft, wünscht aber eine geringere Majorität für die Zustimmung, wie dies auch in andern Ländern, namentlich in Hannover, der Fall sei. Er begründet und stellt den Antrag: Das Unternehmen soll ausgeführt werden, wenn nur eine Mehrheit von einem mehr, als die Hälfte der Güterbesitzer, dafür stimmt, welche zwei Dritttheile der Grundflächen und des Steuerkapitals besitzen.

Kirsner: So sehr er mit dem Antrag der Kommission einverstanden sei, so entschieden müsse er diesem Antrage entgegenreten. In der Weise dürfe nicht in das Eigenthumsrecht eingegriffen werden.

Schaaff v. M.: Wenn es sich auch nicht darum handle, gewaltsam in das Eigenthum einzugreifen, sondern zu vertauschen, so sei dies eine Abweichung von der Verfassung. Wir berathen hier also ein Verfassungsgesetz, und dabei solle man nicht weiter gehen, als es der Zweck unumgänglich fordere.

Blankenhorn wäre mehr für Paravicini's Antrag, will sich aber nicht gegen den Kommissionsantrag erheben, damit es nicht den Schein gewinne, als wolle er den größern Güterbesitzern das Wort reden.

Fischer unterstützt den Antrag Paravicini's. Wenn man ein Gesetz von großem praktischem Nutzen haben wolle, so müsse man für diesen Antrag stimmen.

Bär v. R. hat in seiner Stellung in den letzten Jahren viel mit Ortsvorgesetzten verkehrt und sich nach dem Bedürfnis eines solchen Gesetzes erkundigt. Die Antworten darüber seien verschieden ausgefallen. Hier handle es sich um die Antastung des Eigenthums, dessen Gewähr in der Verfassung gesichert sei; wolle man eingreifen, so müsse man sich auf das Nothwendigste beschränken, und es müsse eine größere Majorität dafür stimmen. Die Zwangsabtretung habe man an viele Formalitäten gebunden, um das Eigenthum zu schützen, und eine entsprechende Geldentschädigung festgesetzt. Bei diesem Gesetze erhält man wieder Eigenthum; aber die Taxation könne eine sehr verschiedene sein bei der Abtretung eines Stückes, und eine andere bei der Uebergabe eines neuen. Er halte daher eine Majorität von drei Viertheilen für zweckmäßiger und würde, wenn ein solcher Antrag gestellt würde, ihn unterstützen.

Huber ist derselben Ansicht und unterstützt Bär gegen Paravicini's Antrag. Der Vorwurf, die reichen Güterbesitzer zu begünstigen, würde schädlich wirken.

Friedrich wünscht, daß dieses Gesetz angenommen wird, und daher möge Paravicini seinen Antrag zurückziehen.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar kann dem Abg. Bär nicht zugeben, daß durch dieses Gesetz ein härterer Eingriff in das

Eigenthum gestattet würde, als bei der Zwangsabtretung. Die Berechnung aber könne sicher aufgestellt werden, und wenn die geforderte Majorität für das Unternehmen sei, so könne sich dabei die Minorität beruhigen, deren gerechte Ansprüche der Beurtheilung des Staatsministeriums unterstellt werden.

Paravicini ist bereit, seinen Antrag zurückzuziehen.

Kottra hat wegen der Fassung Bedenken, ob sich das Unternehmen auf eine oder mehrere angrenzende Gemarkungen beziehe.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar: Es beschränke sich auf eine Gemarkung.

Regenauer: Diese Frage gehöre nicht hierher; Das bestimme ein anderes Gesetz.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Centralstelle, Frhr. v. Rüd, bemerkt, daß in diesem Falle für jede Gemarkung ein neues Verfahren eintreten müsse.

Artaria unterstützt Bär v. R., und stellt den Antrag, drei Viertheile der Güterbesitzer sollten zustimmen müssen.

Wagenmann: Das Gesetz müsse immer im Zusammenhange mit dem Katastergesetze betrachtet werden. Ueber die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit sei nur eine Stimme, und er wünsche dem Gesetze eine freundliche Aufnahme.

Knittel glaubte schon in der Kommission eine größere Majorität annehmen zu sollen; jetzt wäre er geneigter, noch weiter zu gehen, und man solle aussprechen, daß nur der Einzelne gesetlich gezwungen werden dürfe. Er unterstützt Artaria's Antrag.

Schaaff v. M.: Artaria verlange nun eine noch größere Majorität; allein wo Viele entgegenstehen, werde das Gesetz eben nicht zur Anwendung kommen.

Besinger macht auf den Unterschied zwischen dem Wiesenkulturgesetz und dem vorliegenden aufmerksam. Er wünscht eine größere Schonung des Eigenthums, das durch langjährigen Besitz oder Erbtheil lieb geworden sein könne. Die Anlage von Feldwegen halte er für nothwendig, nicht so aber die Zusammenlegung ganzer Gemarkungen oder einzelner Gemarkungen. Am Ende würden es auch nicht lauter Vortheile sein, die daraus entstünden. Er könne zu diesem Gesetze nur unter der Voraussetzung seine Zustimmung geben, daß das Staatsministerium bei einer kleinen Majorität die Genehmigung nicht erteile.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Centralstelle, Frhr. v. Rüd: Die Herren, welche sich für eine größere Majorität, als die in der Vorlage festgesetzte, ausgesprochen haben, werden sich vielleicht beruhigen können, wenn sie in's Auge fassen, daß es sich nicht bloß um eine Majorität von zwei Dritttheilen von Grundeigenthümern, sondern auch um eine Majorität von zwei Dritttheilen des Güterwerthes handle, wozu in der Regel eine weit größere Majorität nothwendig sei, als zwei Dritttheile von Eigenthümern.

Nachdem noch Nestler und der Berichterstatter das Wort ergriffen hatten, wird über den einen, dem Kommissionsantrag gegenüberstehenden Antrag, da Paravicini den seinigen zurückgezogen hatte, abgestimmt, derselbe verworfen, und somit der Kommissionsantrag für angenommen erklärt. (Fortsetzung folgt.)

** Orientalische Angelegenheiten.

Hr. v. Manieuffel ist bekanntlich am letzten Sonntag Abend in Paris eingetroffen, und wird wohl am folgenden Tage dem Kaiser Napoleon durch den Grafen v. Hasfeld vor-

gestellt worden sein. Beide sollten in der nächsten Sitzung als preussische Bevollmächtigte in den Kongress eingeführt werden. Die Art und der Umfang der ihnen zu Theil gewordenen Aufgabe läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht erkennen. Aus dem „Moniteur“ weiß man, daß Preußen „als Mitunterzeichner des Vertrags vom 13. Juli 1841“ eingeladen wurde, „Bevollmächtigte nach Paris zu senden“. Ueber die Stellung derselben zu den Verhandlungen sagt das französische Amtsblatt weiter Nichts. Lord Palmerston machte bekanntlich die auffallende Bemerkung, Preußen sei eingeladen, „nicht um den Friedensvertrag mit zu unterhandeln, sondern um sich dem Resultate der Unterhandlungen anzuschließen“. Das Palmerston'sche Organ, „Morning Post“, wies den preussischen Bevollmächtigten gleichsam die Rolle bloßer Zeugen zu. Berliner offiziöse Blätter wissen von einer Kompetenzbeschränkung Nichts, sondern sprechen so, als ob es sich von selbst verstünde, daß Preußen vollberechtigt, wie alle andern in Paris vertretenen Staaten, sich an den Verhandlungen theilige. Letzteres kann nun schon insofern nicht ganz der Fall sein, als höchst wahrscheinlich ein großer und wohl der schwierigste Theil der Verhandlungen schon beendet ist, in Betreff dessen Preußen also nur übrig bleibt, seine Zustimmung zu geben oder zu versagen. Aber auch Lord Palmerston und sein Organ mögen die Sache übertreiben; denn es ist doch kaum anzunehmen, daß ein Großstaat sich zu einer so ganz passiven Rolle bequemen werde, wie beide sie ihm zuertheilen. Vielleicht kommt der Pariser y-Korrespondent der „Indep. Belge“ der Wahrheit näher, indem er bemerkt, man müsse zwischen den die orientalische Verwicklung direkt berührenden und andern, die allgemeine europäische Ordnung betreffenden Angelegenheiten, wozu namentlich auch der von Preußen unterzeichnete Dardanellenvertrag vom Jahr 1841 gehöre, unterscheiden; Preußen sei nicht zur Verhandlung über die Angelegenheiten der ersten, sondern bloß der letzten Art eingeladen. Im Uebrigen möchte auf alle diese subtilen Unterscheidungen nicht allzugroßer Werth zu legen sein; wenn es einmal richtig ist, daß die Hauptfragen als erledigt anzusehen sind, so wird sich der Antheil, den Preußen an den nun folgenden Verhandlungen zu nehmen hat, unschwer von selbst ergeben.

Krimm.

* **London**, 15. März. Das Kriegsministerium veröffentlicht zwei Depeschen von Sir William Codrington, beide vom 29. Febr. Die erste meldet die durch den russischen General Lüders übermittelte Nachricht, daß Major M'Gown, vom 93. Hochschotten, am 14. Aug. im Spital von Sebastopol seinen Wunden erlegen ist. Die zweite berichtet, daß der Major Ranken von den kön. Ingenieuren, welcher die Zerstörung der großen Weißen Kasernen in der Karabelnaja leitete, bei dieser Operation verunglückt ist.

Neueste Levantepost.

* **Konstantinopel**, 3. März. (Tel. Dep.) Eine Kommission ist zur Prüfung der Beschwerden des Handelsstandes in Betreff der Manipulation der Zollämter niedergesetzt worden. In den hiesigen Militärspitalern herrscht fortwährend große Sterblichkeit. In Folge heftiger Stürme sind viele Häuser, darunter sogar 18 Minarets, eingestürzt.

* **Trapezunt**, 23. Febr. Dmer Pascha ist mit seinem Generalstabe hier angelangt; ihm folgen mehrere Truppenabtheilungen, die von Colchis zunächst hieher verlegt werden.

* **Alexandrien**, 11. März. Eine starke Rekrutierung wurde angeordnet, da Said Pascha im Sommer 40,000 Mann am Mareotis-See konzentriren will. Die Reinigung des Mahmetlic-Kanals ist ins Stocken gerathen, weshalb Wassermangel befürchtet wird. Für den Suez-Kanal wurden in wenigen Tagen 45 Millionen Piaster gezeichnet. Der für Mecca bestimmte Scherif Mohamet Abu Naon befindet sich bereits in Kairo. Der Aufstand in Massova bestätigt sich.

Deutschland.

≡ **Bruchsal**, 17. März. Ein, wenn auch geständiger, doch gefährlicher Verbrecher steht vor den Schranken des Schwurgerichts. Es ist dies Franz Großmann, 43 Jahre alt, verheirathet, vermögenslos, gebürtig von Miltensberg im Königreich Bayern, Bürger in Adelsheim, welcher

zuerst Amtsrevisorats-Skribent in Adelsheim, dann mehrere Jahre lang freiherrl. Rüdiger-Collenberg'scher Gutsverwalter in Sennfeld, zuletzt Skribent in Karlsruhe war. Er hatte sich von da in die Schweiz geflüchtet, war aber wieder ausgeliefert worden. Der Angeklagte hat schon seit mehreren Jahren das Handwerk eines Fälschers auf höchst verschmitzte Weise getrieben, wie er bereits einmal wegen dieses Verbrechens in Württemberg, und außerdem wegen Hochverraths bestraft wurde. Nunmehr handelt es sich um 7 verschiedene Fälschungen von öffentlichen Urkunden, welche der Angeklagte ziemlich auf die gleiche Weise verübte. Er fertigte nämlich, theilweise mit Benützung entwendeter echter Impressen, öffentliche Schuld- und Pfandurkunden, sowie andere öffentliche Schuldurkunden, worin meistens fingirte Personen sich als Darlehensschuldner des Angeklagten bekannten; sodann suchte er gute Bekannte in Miltensberg, Karlsruhe, und andern Orten auf, und wußte sich von diesen gegen faustpfändlichen Versag einer solchen falschen Urkunde größere und kleinere Darleihen zu verschaffen, welche zusammen die bedeutende Summe von 1286 fl. ausmachten. Ueberdies wurde er auch einmal mit einem solchen Ansuchen zurückgewiesen. Die Staatsbehörde war vertreten durch den Staatsanwalt, großh. Hofgerichts-Rath Haas, die Vertheidigung führte Obergerichtsadvokat Joachim, und als Präsident fungirte der großh. Hofgerichts-Rath Geider. Der Wahrspruch der Geschwornen, deren Obmann Bürgermeister Köhlein von Gernsbach war, lautete, mit Ausnahme des Verneinens zweier Erschwerungsgründe, überall auf Schuldig, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus und 1200 fl. Geldstrafe verurtheilte. Abends nach 6 Uhr war diese Verhandlung und damit auch die erste Quartalsitzung beendet.

* **Mannheim**, 16. März. Bekanntlich hat Hr. Karl Mez aus Heidelberg in Folge der Pariser Industrieausstellung für seine mit so ausgezeichnete Triebkraft versehene Feuerspritze die Ehrenmedaille erhalten. Diese Spritze hat nun der berühmte Mechaniker an die hiesige Stadt verkauft und dieselbe gestern Mittag in Person zur Probe gestellt. Letztere fand sowohl im Bauhose, wo die Uebungen der Feuerwehrr zur Ausführung kommen, als auch auf dem Marktplatz in Gegenwart des Hrn. Regierungsdirektors und des Hrn. Stadtdirektors, der beiden Bürgermeister, und des Gemeinderaths durch Beihilfe der Feuerwehrmannschaft statt. Da die Spritze in Paris unübertroffen blieb, so kann die gestrige Probe lediglich als ein Schauspiel betrachtet werden, zu welchem sich neben einheimischen auch viele fremde Zuschauer einfanden und unsern badischen Landsmänner die gebührende Anerkennung zollten. Zum Behufe der Probe waren an die Spritze 24 Schuh Saugrohr und 125 Schuh Schlauch angebracht, und der Strahl des Wassers reichte dennoch in starker Kraft bis an die zweite Kuppel der Pfarrkirche. Nach dem Urtheile der Sachverständigen überbietet aber der von Hrn. Mez erfundene Rettungsapparat noch die Wichtigkeit seiner Feuerspritze, und wie man hört, wird auch dieser an hiesige Stadt käuflich abgetreten werden. Nach solchen Vorgängen kann es nicht fehlen, daß der strebsame Erfinder bereits zahlreiche Bestellungen sowohl aus Deutschland, als auch aus Frankreich, welche seine Fabrik auf lange Zeit hinaus beschäftigen werden, erhalten hat.

* **Mannheim**, 18. März. (Mannh. Z.) Se. Königl. Hoheit der Regent sind heute Morgen von Karlsruhe hier angekommen und haben alsbald auf der jenseitigen Eisenbahn die Reise nach Mainz und Koblenz fortgesetzt.

* **Naßau**, 17. März. Das zum Besten der hiesigen Armen von der österreichischen Regimentsmusik in der Fruchthalle gestern Abend ausgeführte große Konzert war wieder nur ein würdiges Glied in der großen Reihe tüchtiger Leistungen dieser Kapelle. Die noch jungen Künstler Karl Greiner und Louis Härtel, welche sich bei dieser Gelegenheit, Ersterer auf dem Piano, Letzterer auf der Violine, hören ließen, ernteten rauschenden, wohlverdienten Beifall. Die etwa 300 fl. betragende Einnahme würde noch weit beträchtlicher ausgefallen sein, wenn vorher bekannt gewesen wäre, daß dieselbe dem allgemeinen Waisenhausfond werde zugewiesen werden, welcher zur bleibenden Erinnerung an das frohe Ereigniß der bevorstehenden Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Regenten hier sich gründet.

† **Staufen**, 16. März. Die von der großh. Regierung angelegte Verbindungsstraße des Wiesenthales mit dem Breisgau durch das Münsterthal wurde in letzter Budgetperiode bis auf einen kleinen Rest vollendet. Der Charakter dieser Straße, die sich an der Gebirgsmasse des Belchens hinzieht, und solche in einer passenden Niederung überspringt, hat viele Aehnlichkeit mit den Alpenstraßen; mag sie auch nicht die Bedeutung haben, wie diese, so waren doch ebenfalls kolossale Schwierigkeiten zu überwinden. Aus alten, unbequemen Pässen, wo waarenbeladene Thiere keuchend ihren Treibern vorankletterten, wurde eine herrliche Kunststraße geschaffen, breit und wohlgeschützt, in Zickzack- und Schlangenlinien durch Felsen getrieben; wir bewundern die vielen Kunstbrücken, die sich kühn über Abgründe spannen, und die passende Steigung, die den kostspieligen Vorspann entbehrlich macht. Die Nützlichkeit dieser Straße hat sich in den vergangenen Wintern während des tiefen Schneefalls im Gebirge auf das vortheilhafteste gezeigt; sie war, was sie sein sollte: die Pulsader zwischen dem Wiesenthal und dem Breisgau; denn nicht bloß das westliche Wiesenthal benützte sie, sondern das östliche, die Todnauer Thalrosengemeinden, die sonst immer ihren Weg über die Halde und die Oberrieder Straße nach Freiburg einschlugen, die aber wegen allzu großer Schneemasse nicht passierbar war. Zur Herstellung des noch fehlenden Restes der Straße von der sogenannten Wiedenered bis zur Mühle in Wieden, der in diesem Jahre seine Vollendung hätte erhalten sollen, wurden von der großh. Regierung 30,000 fl. in das Budget aufgenommen, solche aber von der Kammer gestrichen. Die beteiligten Gemeinden petitioniren nun bei den Landständen um Wiederherstellung der Regierungsvorlage, zu welchem Behufe eine besondere Deputation nach Karlsruhe sich begeben hat.

Säckingen, 17. März. (Abb.) Die neu eröffnete Strecke der großh. Staats-Eisenbahn von Basel bis Säckingen mit den Zwischenstationen Grenzach, bei Rheinfelden, Beuggen, und Brennet wurde dem großh. Post- und Eisenbahn-Amt Basel zugetheilt. In Säckingen ist eine diesem Post- und Eisenbahn-Amt untergeordnete Eisenbahn-Betriebskasse, deren Bezirk die Bahnstrecke von Säckingen bis ausschließlich der Station bei Rheinfelden zu umfassen hat, errichtet worden. Zur Versorgung des Expeditionsdienstes in Säckingen wurde eine Eisenbahn-Expedition, bei Rheinfelden und in Brennet Post- und Eisenbahn-Expeditionen, in Grenzach und in Beuggen aber, unter Aufhebung der bisher in letztem Orte bestandenen Posthalterei, Billetausgabe-Bureaus errichtet.

München, 15. März. Die „N. M. Ztg.“ widerlegt das Zeitungsgerücht, daß dem kön. württembergischen Finanzminister v. Knapp ein bayrisches Ministerportefeuille angeboten worden sei.

Berlin, 16. März. Das bereits vor einiger Zeit in Umlauf gewesene Gerücht von einem Vermählungsprojekte zwischen einer Prinzessin von England und dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, tritt neuerdings in den Vordergrund.

Posen, 13. März. Für die hier begründete Provinzialbank ist von 238 Zeichnern, mit Ausschluß der zur Begründung derselben schon früher Seitens der Mitglieder des Verwaltungsraths erfolgten Subskriptionen, die Summe von 5,507,000 Thln. gezeichnet worden. Im Ganzen war nur eine Million Thaler nothwendig.

Breslau, 14. März. Heute wurden der Knecht Fiebig und der Tagearbeiter Schierlich aus Leuthen wegen eines verübten Raubmordes hingerichtet.

* **Wien**, 15. März. Wie man dem „Fr. Z.“ schreibt, bereitet sich in der Konkordatsfrage eine Phase von anscheinend höchster Wichtigkeit vor. Bekanntlich hat der Minister des Kultus und des Unterrichts bereits unter dem 25. Jan. durch ein Rundschreiben sämtliche Bischöfe der Monarchie auf den 6. April zu einer Versammlung, und zwar unter dem Vorsitze und kais. l. Bevollmächtigung des Fürst-Erzbischofs v. Rauscher, nach Wien eingeladen. Nun haben gestern die in Linz erscheinenden kathol. Blätter einen Brief des apostol. Nuntius Viale Prela an den dortigen Diözesanbischof veröffentlicht (die „Wien. Ztg.“ gibt ihn in ihrem nichtamtlichen Theile ohne Angabe des Datums wieder), mit welchem er ihn, in Folge eines Beschlusses des Papstes, zu einer, gleich-

falls am 6. April in Wien abzuhaltenden Synode, ohne Erwähnung und Berücksichtigung des bereits früher von dem Minister diesfälliger bekannt gegebenen Schreibens, einberuft. Gleichzeitig gibt er demselben kund, daß er in dieser Versammlung der österreichischen Kirchenfürsten „im Namen und Autorität des Papstes“, den Vorsitz führen werde. Dieser entschiedene Schritt der päpstlichen Kurie ist die Veranlassung zu der vor vier Tagen unter dem Vorsitze des Kaisers abgehaltenen Ministerkonferenz gewesen. Wir enthalten uns jeder voreiligen Meinung über diese Doppelsynode, die übrigens jetzt schon nicht verfehlen kann, das höchste Aufsehen zu machen. — Die österreichische Armee erfährt gegenwärtig abermals eine Reduktion.

Italien.

** **Venedig**, 14. März. (Tel. Dep.) Ein Anlehen zur Deckung städtischer Bedürfnisse soll im Betrage von 1 bis 5 Mill. Lire beabsichtigt sein.

** **Turin**, 13. März. (Tel. Dep.) Der kön. sardinische Oberkommandant in der Krimm wurde ermächtigt, Unteroffizieren und Gemeinen einen 40tägigen Urlaub zu gewähren.

Frankreich.

† **Paris**, 17. März. Die Pariser Blätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Geburt des kais. Prinzen. Die Kaiserin hat bekanntlich ungemein zu leiden gehabt. Der Prinz ist nach der „Patrie“ von so starker Konstitution, daß er schon beinahe so groß ist, als das 2 Monate alte Kind der Amme. Bei seinem Anblick soll der Kaiser unwillkürlich gesagt haben: „Das macht die langen Leiden der Kaiserin begreiflich!“ Allen Personen, die in den Tuileries anwesend waren, wurden Palmenzweige gereicht. Die Nachricht von der Geburt des Prinzen wurde vom Senat und der Municipalität mit dem gleichen Jubel aufgenommen, wie von dem Gesetzgebenden Körper. Die Municipalität hat sogleich 200,000 Fr. votirt, die dazu verwendet werden sollen, verpfändete Effekten Unbemittelten auszulösen und das Verpflegsgeld für Kinder Hilfsbedürftiger zu bezahlen. Gestern Abend war Paris illuminirt. Die Beleuchtung war brillanter als irgend eine frühere. Heute finden Gratisvorstellungen in allen Pariser Theatern statt, wozu sich zahllose Menschenmengen drängen. In verschiedenen Theatern werden Kantaten gesungen. Nächsten Sonntag wird in allen katholischen Kirchen Frankreichs ein Dank-Gottesdienst gefeiert werden; in den Pariser protestantischen Kirchen hat ein solcher schon gestern stattgefunden. Prinz Luzian Bonaparte hat sich die große Fußzehe beschädigt, weshalb er gestern nicht in den Tuileries erscheinen konnte. — Die 140,000 Mann, welche zufolge Dekrets vom 5. März in Aktivität gerufen sind, haben sich nach der den Militär- und Zivilbehörden zugegangenen Verfügung des Kriegsministers zwischen dem 31. März und 5. April bei ihren resp. Korps einzufinden.

Großbritannien.

* **London**, 17. März. (Tel. Dep.) In der Kapelle der französischen Gesandtschaft wurde gestern ein Tebeum gesungen, dem das gesammte Gesandtschaftspersonal beiwohnte. Abends fand bei Hrn. v. Persigny großes Diner statt, bei dem Toaste auf den Kaiser, die Kaiserin, und den kais. Prinzen ausgebracht wurden.

Neueste Post.

Berlin, 17. März. In der „Kreuzzeitung“ gibt der Bruder des Hrn. v. Kochow-Plessow, Hr. v. Kochow auf Krahn, eine Beleuchtung des Zwistes, welcher zu der unseligen Duellgeschichte führte. Wir werden darauf zurückkommen, bemerken aber jetzt schon, daß man aus der sehr formell gehaltenen Darstellung nicht allzu viel erfährt, was man nicht schon wüßte. Der gemachte Ausgleichungsversuch scheiterte angeblich an der Form der von Hrn. v. Hindeldey abzugebenden Erklärung. Hr. v. Kochow hatte seine Besprechungen mit ihm in Anwesenheit eines nicht genannten Offiziers.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

An die Deutschen Damen! LA FRANCE ELEGANTE, Bureau zu Paris 30 rue des Jeûneurs 30 — Pariser Damen- u. Modejournal. Directrice: Madame la Comtesse Dash —

Dieses Journal ist und bleibt das erste, prachtvollste, vollständigste, literarischste und gleichwohl wohlfeilste aller in Frankreich veröffentlichten Modejournale. Nichts, was die vielsagenden Worte: „Die französische Mode“ in ihrer umfassendsten Bedeutung in sich schließen, ist ihm fremd, und sowohl jeder Dame von Welt, als denen, die sich mit ihrer Industrie oder mit ihrem Talent dem Luxus und der Eleganz widmen, ist es ein unerlässlicher Führer. Man weiß, daß es mehrere Königinnen und Prinzessinnen der deutschen und nordischen Höfe zu seinen Abonnenten zählt, und daß es von der großen Welt ganz Europa's anerkannt ist. Die France élégante erscheint 3 mal monatlich, oder 36 mal jährlich, unter der Redaktion der hervorragendsten Talente der Literatur und Kunst, mit 30 kolorirten Modelkupfern, 15 Strickmustern, 15 Schnittmustern in natürlicher Größe für Kleider, Mäntel, Kinderanzüge, Hüte, Weißzeug, 40 Kompositionen für Gesang u. Piano, und eine Menge Muster zum Sticken, Häkeln, Stricken u. s. w. Sie kostet gleichwohl für ganz Deutschland, franco bis zur Grenze, nur 22 Fr. jährlich, 12 Fr. halbjährl.; und franco bis zum Bestimmungsort für Holland 26 Fr. jährl., 14 Fr. halbjährl.; für Rußland, Polen, Schweden, Dänemark 30 Fr. jährl., 16 Fr. halbjährl. Die Abonnements beginnen mit jedem Monat. Im Ausland bei den Hauptbuchhändlern und den Postämtern, in Paris bei Bohné & Schults, deutsche Buchhandlung, rue de Rivoli 170.

B.929. In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch die S. Braun'sche Hofbuchhandlung:

Württembergische Geschichte

von Christoph Friedrich von Stälin, Oberstudienrath und Oberbibliothekar. Dritter Theil. Schwaben und Südranken. Schluß des Mittelalters. 1269—1496. gr. 8. geheftet. Preis 5 fl. — oder 3 Rthlr. —

Der ungetheilte Beifall, welcher von den verschiedensten Klassen der Lesewelt den früheren Bänden dieses ausgezeichneten Geschichtsbuches zu Theil geworden, wird sich gewiß und wohl in noch höherem Grade auch auf den vorliegenden dritten Band ausdehnen. In der darin behandelten Zeit muß Schwaben und das jetzige Württemberg die allgemeinste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Schwaben war die Wiege des habsburgischen König- und Kaiserhauses; in dieser fehdreischen Landschaft brach sich besonders lebhaft der Kampf von Gegenkönigen um das Reich; die meisten Grafen des württembergischen Hauses hatten in Künften des Friedens sowohl, als des Krieges eine äußerst hervorragende Bedeutung; das Bündnißwesen, als Haupttrichtung der Zeit, führte die bunteste Entwicklung der öffentlichen Verhältnisse in's Leben; den Herren gegenüber bildeten ein lebhaftes Gegenbild die sonst nirgends in solcher Anzahl emporblühenden Reichstädte an und für sich und in ihren Beziehungen mit den Herren; endlich wurde der schwäbische Bund geschlossen, welcher Herren und Städte vereinte, eine Art Vorbild für die nachmalige Reichsverfassung. Ueber all' Dies ist die hier gegebene Darstellung, ohne Beeinträchtigung des Flusses der Rede, Satz für Satz auf gleichzeitige, häufig neu eröffnete Geschichtsquellen gegründet. Die Reihe der Bischöfe des südwestlichen Deutschlands, ebenso wie die genealogische Geschichte sämtlicher Herrenfamilien, ist von den übersichtlichsten, durchweg belegten Tabellen begleitet. Ueber die innern Verhältnisse, über Staat, Kirche, Künste, und Wissenschaften, Gewerbe, Handel, und Sitten werden die lehrreichsten Zusammenstellungen gegeben und durch interessante Züge gewürzt. So dürfte dieser Band, als ein neuer Aufbau der Geschichte einer der merkwürdigsten Landschaften unseres Gesamtvaterlandes in einer sehr denkwürdigen Zeit, durch eine nicht zu übertreffende Klarheit sich einen bleibenden Werth und dem Verfasser den alten Ruhm entschiedener Meisterschaft in seinem Fache von neuem sichern.

Stuttgart und Augsburg, im März 1856.

J. G. Cotta'scher Verlag.

B.963. Lahr.

Danksagung und Empfehlung.

Für die von der literarisch-antiquarischen Anstalt von Antiquar Christian Walter in Freiburg in der letzten ausgegebenen Karlsruher Zeitung höchst interessante wohlfeile Bücherverkaufsanzeige muß ich folgende Empfehlung öffentlich bekannt machen. Am 11. März d. J. bestellte ich in obengenannter Anstalt einige Werke; bei deren Empfang und bei Öffnung derselben waren einige gute Freunde bei mir, welche sich über die Wohlfeilheit dieser Werke höchst erstaunten, und dies um so mehr, da noch eine vierfache Gratisbeigabe angefügt war. Dieses Er-

staunen war um so größer, da bei einer nur mittelmäßigen Bestellung der Anschlagpreis sehr wohlfeil, die Werke an Schönheit nichts entbehrten, und zudem noch franto mit vierfacher Gratisbeigabe überschickt wurden. Ich habe auch schon auf 30 bis 40 Stunden bei anderen Antiquaren Bestellungen gemacht, und bei allen mußte ich beinahe immer 1 fl. Porto, nebst höherem Kaufpreis bezahlen. Rechnet man nun das Porto nebst dem höhern Anschlagpreise zusammen, so wird man sehen, daß man bei Antiquar Christian Walter, ohne ihm zu schmeicheln, sehr wohlfeil kauft. Diese mir zugesandten Werke haben nebst der Wohlfeilheit auch noch einen sehr geschmackvollen Einband, so daß sie sich sehr gut zu jeder Privatbibliothek eignen. Für die prompte Bedienung, wie auch für den wohlfeilen Preis und die Gratisbeigabe hatte ich Herrn Antiquar Walter den öffentlichen Dank ab, und empfehle seine Anstalt bestens.

B.963. Karlsruhe. Anzeige.

Von meinen direkten Einkäufen von Paris zurückgekehrt, empfehle ich nach neuestem Muster angefertigte Sonnenschirme in Seide, Sammet, Blonden, wie Spitzen, welche zugleich auch als Jäger zu benützen sind. Ferner wird eine Partie Sonnenschirme, um schnellen Absatz zu erzielen, unter dem kostenden Preis abgegeben.

P. Mlosse, Hof-Schirmfabrikant, Langestraße Nr. 167.

B.978. Karlsruhe. Bleich-Anzeige.

Auch dieses Jahr nehme ich wieder Leinwand und Garn zur Besorgung auf die so sehr beliebte Natur-Bleiche in Zell im Wiesenthal an, und bemerke aus Auftrag des Eigenthümers, daß er für allenfallige Beschädigung (mit Ausnahme von Wetterschaden) Garantie leiht.

Wilh. Hofmann, Karl-Friedrichs-Straße Nr. 17.

B.858. Pforzheim. Oberkellner-Gesuch.

In eine Gastwirthschaft in Pforzheim wird ein gewandter Oberkellner gesucht, welcher die Wirthschaft selbständig zu führen im Stande ist; demselben wäre auch Gelegenheit geboten, diese Wirthschaft käuflich zu erwerben. Auskunft ertheilt das Geschäfts-Bureau von Adolph Haberstroh in Pforzheim.

Gesuch. B.827. Ein englisches Haus sucht Geschäftsreisende für Deutschland, Frankreich und Italien, ebenso Commis für Comptoir und Lager (mit und ohne Kenntniß der engl. Sprache). Franco-Offerten zu richten an G. No. 33. Wellington Street, Victoria Park, London.

B.944. Karlsruhe. Ganz frische Schellfische.

— Bückinge zum Braten u. Robessen, — gewäss. Stockfische u. Laberdan, — franz. Austern, Caviar, schönes, großes Geflügel, Straßburger Gänseleberpasteten mit Trüffel, frische Pflückerbisen in Butter, grüne und weiße Bohnen, Champignons, geröcknete Morcheln, Trüffel u. c. c. empfehle

S. Arelth.

B.947. Karlsruhe. Aecht englische Peppermint-Tafelchen.

frische verschiedene Frucht-Boubons (Drops), alle Sorten engl. Saucen, Mixed Pickles, Picallili, Zwibeln, Bohnen, feinstes Senfmehl in 1/2, 1/4, und 2 Pfund in Blasen, angemachten engl. Senf in Töpfen, Cayenne-Pepper, Curry-Powder, feinst-Arrow-Root in eleg. 1/4 Pfund-Paquets und offen, Real-Tourllesoup, acht engl. Ale- und Porter-Bier empfiehlt

S. Arelth.

B.941. Karlsruhe. Aechte russ. Bouillon-tafeln

empfehle billigst

S. Arelth.



Jagdhüter-Gesuch.

Ein Jagdhüter, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, gesund und kräftig ist, findet eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung. B.921.

B.465. Freiburg i. B. Traiterie-Verpachtung.

Auf den 1. Juli d. J. wird die Traiterie im Museum hier pachtfrei, und soll dieselbe wieder auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden. Pachtliebhaber haben ihre Anmeldungen und Angebote unter Anschluß der Ausweise ihrer persönlichen und Vermögensverhältnisse längstens bis zum 15. Mai d. J. schriftlich an den Vorstand der Museums-Gesellschaft hier einzureichen. Die Bedingungen des Pachtvertrags können täglich beim Sekretär der Gesellschaft, W. Schlogel, Münsterplatz Nr. 815 hier, eingesehen werden. Freiburg i. B., den 4. März 1856.

Der Vorstand.

F.866. Nr. 287. Tübingen. (Vorladung.) Nachdem auf die Klage des Bauern Georg Friedrich List von Pfällingen, Oberamts Reutlingen, gegen seine, vor etwa zwei Jahren nach Amerika entwichene Ehefrau Eva Barbara, geb. Baumann von da, der Ehecheidungsprozeß wegen bösslicher Verlassung erkannt und zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf

Mittwoch, den 2. April 1856, anderaunt worden ist, wobei dreißig Tage für die erste, dreißig Tage für die zweite, und dreißig Tage für die dritte Frist angenommen werden, so wird nicht nur gedachte Eva Barbara List, sondern es werden auch deren Verwandte und Freunde, welche dieselbe vor Gericht zu vertreten gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, an dem gedachten Tage, Morgens 9 Uhr, auf der Kanzlei des hiesigen Gerichtshofes zu erscheinen und vor demselben rechtlicher Ordnung gemäß zu handeln, worauf, die Beklagte mag erscheinen oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechts ist.

So beschloffen in dem ehegerichtlichen Senate des k. Württembergischen Gerichtshofes für den Schwarzwaldkreis, Tübingen, den 21. Nov. 1855.

19. Dez. 1855. Breitschwert.